

Personalia

Dr. Hartmut Schäfer im Ruhestand

Zum 31. Januar 2008 trat Hauptkonservator Dr. Hartmut Schäfer in den Ruhestand. 30 Jahre lang leitete und prägte er die Mittelalterarchäologie in Baden-Württemberg und hat als Leiter des Referats Inventarisierung, Bauforschung und Baudokumentation in den vergangenen vier Jahren noch einmal neue Akzente gesetzt.

Hartmut Schäfer wurde 1943 im hessischen Eschwege geboren und wuchs in Westfalen und Hannover auf. Sein Studium – zunächst der Germanistik, dann der Kunstgeschichte – führte ihn über Göttingen und München bis nach Wien und Istanbul. Wesentliche Prägung erhielt seine wissenschaftliche Arbeit während eines einjährigen Reisestipendiums des Deutschen Archäologischen Instituts (1971/72), das dem Studium kunsthistorischer und archäologischer Objekte des Mittelmeerraums gewidmet war. Nach einem Jahr Inventarisationsarbeit im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege kam Herr Schäfer zum 1. Januar 1974 nach Baden-Württemberg und übernahm dort 1987 die Leitung des Referats Archäologie des Mittelalters.

Der Wechsel Herrn Schäfers in die Denkmalpflege hat manchen seiner Fachkollegen erstaunt, prognostizierte man ihm doch eine erfolgreiche Forscherkarriere. In seiner Vorstellung in der Zeitschrift Denkmalpflege in Baden-Württemberg 1974 findet sich ein Hinweis auf seine Motivation: „Der Bereich zwischen Kunstgeschichte und Archäologie erscheint ihm als ein sinnvolles Tätigkeitsfeld, bei dem die ‚praktische‘ Denkmalpflege in ausgewogenem Verhältnis zur Forschung steht“. Dieses „ausgewogene Verhältnis“ blieb eines der wichtigsten beruflichen Ziele von Herrn Schäfer, dem er 1995 mit der Neustrukturierung seines Referats durch die Integration der Bauarchäologie/Bauforschung ein gutes Stück näher kam.

In Anbetracht eines bedrohlichen Ausdünnens des archäologischen Erbes mahnte er die archäo-

logische Substanzerhaltung als vorrangige Aufgabe denkmalpflegerischer Praxis an – und sah sich hier bewusst im Widerspruch zu einer rein wissenschaftlichen Fragestellung folgenden Archäologie. Es war ihm ein Anliegen, in der Bevölkerung ein Bewusstsein für den Wert der Originalquelle zu schaffen, die nie durch eine noch so gute wissenschaftliche Dokumentation ersetzt werden könne. Insofern stellt der häufige Kompromiss, der Denkmalzerstörung unter der Bedingung einer vorherigen wissenschaftlichen Ausgrabung zuzustimmen, auch keinen wirklichen Ausgleich her.

Nichtsdestotrotz war Herr Schäfer auch mit zahlreichen Ausgrabungen betraut, von denen hier nur die wichtigsten genannt seien. Mit der Ausgrabung Marbach Burg, einer der frühen stadtarchäologischen Untersuchungen, setzte er ebenso Maßstäbe wie mit der für die Burgenforschung so erkenntnisreichen Untersuchung der Burg Amlshagen, die dank seiner Durchsetzungskraft wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Untrennbar verbunden ist sein Name auch mit der Geschichtsforschung über die Stadt Esslingen, die ihn bis zum Ende seiner beruflichen Karriere nicht mehr loslassen sollte.

Als Mittelalterarchäologe befand sich Herr Schäfer an der Schnittstelle zwischen Archäologie und Baudenkmalpflege. Er wurde nicht müde, bei seinen architekturhistorisch geprägten Kollegen um Verständnis für das Baudenkmal als „Geschichtsquelle mit oberirdischem und unterirdischem Umfeld“ zu werben, ein Verständnis, das im Laufe der Jahre nur langsam in den denkmalpflegerischen Alltag eindrang.

Im Zuge der Verwaltungsstrukturreform kämpfte Herr Schäfer bis zuletzt um den Erhalt dieser Einheit von Mittelalterarchäologie und Bauforschung, diesem so innovativen und bundesweit beachteten Modell. Der Erhalt ist ihm nicht gelungen. Doch auch als oberster Bauforscher des Landes blieb Herr Schäfer stets ein viel gefragter Berater im Bereich der Mittelalter- und Bauarchäologie. Es gelang ihm, in der Bauforschung einen neuen Schwerpunkt in der Landesdenkmalpflege auszubilden und damit eine Aufgabe zu institutionalisieren, deren fachkundige Standards mittlerweile landesweit als unverzichtbar gelten. Eines seiner Ziele war die konsequente Nutzung der neuen Medien, um Informationen zusammenzuführen und fachübergreifend nutzbar zu machen. Mit der Einrichtung einer Bauforscherdatenbank begründete er eine Plattform, die alle Baudokumentationen sowohl aus dem öffentlichen als auch aus dem privaten Bereich übersichtlich und schnell erschließbar macht. Die konsequente Einbindung der Bauforschung in die Instandsetzung des Freiburger Münsters gewähr-

Herr Schäfer freut sich über eine Motorsäge, mit der er in den nächsten Jahren seinen Garten bearbeiten möchte.



leistete den Erhalt von Originalsubstanz aus dem 12. Jahrhundert; seinem Engagement an der Ulmer Bauhütte ist die Sicherung der umfangreichen Plansammlung aus dem 19. Jahrhundert zu danken, Voraussetzung für deren Nutzung bei zukünftigen Baumaßnahmen an diesem nationalen Denkmal.

Mit Herrn Schäfer geht ein außerordentlich engagierter Denkmalpfleger in Ruhestand, der immer den Erhalt des Denkmals in den Vordergrund seines Handelns stellte, der dabei nie die wissenschaftlichen Grundlagen aus den Augen verloren hat, der immer auch konzeptionelle und grundsätzliche Aspekte im Blick behielt und für den Denkmalpflege eine gesellschaftspolitische Aufgabe ist.

Udo Breining im Ruhestand

Am 31. Dezember 2007 ging der Leitende Regiergungsdirektor Udo Breining auf eigenen Wunsch vorzeitig in den Ruhestand. Knapp 18 Jahre war er als Jurist in vielfältigen Aufgaben innerhalb des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg, aber auch in Fragen des Denkmalrechts ein verlässlicher und stets konstruktiver Kollege.

Udo Breining wurde im Jahre 1944 in Ulm geboren. Nach der Schulzeit in Ulm nahm er das Studium der Rechtswissenschaft an den Universitäten Tübingen, Berlin und München auf. Nach der ersten und zweiten Staatsprüfung und Tätigkeiten bei verschiedenen Behörden und Gerichten wurde er im Februar 1972 Regierungsassessor beim Landratsamt in Reutlingen. Dort war er bis 1974 tätig. Sein Wechsel zum Innenministerium Baden-Württemberg führte in verschiedene Abteilungen, bis er im Februar 1990 zum Landesdenkmalamt Baden-Württemberg versetzt und dort zum Leiter der Abteilung 3 und gleichzeitig zum Vertreter des Präsidenten ernannt wurde. Udo Breining war stets der Kunst und Geschichte zugewandt, daher war die Juristenstelle im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg eine von ihm favorisierte Aufgabe. Zum Tätigkeitsbereich der Abteilung 3, die zehn Jahre vorher eingerichtet worden war, gehörten neben Verwaltungsaufgaben auch Inventarisierung, Photodokumentation, Photogrammetrie und Öffentlichkeitsarbeit. Die stets kollegiale, sehr freundliche und höfliche Art machte Herrn Breining zu einem allseits geschätzten Kollegen.



Herr Breining begann seine Tätigkeit in einem für die Denkmalpflege erfolgreichen Jahrzehnt, in dem die Aufgaben der Denkmalpflege mit allen ihren fachlichen Stellen zu den zentralen Themen der Landeskulturpolitik zählten. In jenen Jahren wurde der Ausbau der Denkmalpflege mit neuen Aufgaben und neuem Personal erfolgreich fortgeführt. Mit großer Sorgfalt nahm sich Herr Breining allen Rechtsfragen innerhalb des Amtes, aber auch Grundsatzfragen des Denkmalrechts an. Von seinem ruhigen, wohl überlegten Wesen hat die Denkmalpflege immer profitiert, deshalb ist seine juristische Einschätzung bis heute von allen Kolleginnen und Kollegen sehr gefragt.

Im Rahmen der Verwaltungsstrukturreform des Jahres 2005 wurde Udo Breining die Leitung des Referats 111, Recht und Verwaltung, innerhalb der neu gebildeten Abteilung 11, Landesamt für Denkmalpflege, im Regierungspräsidium Stuttgart übertragen. Weiterhin blieb er Stellvertreter des Abteilungsleiters. Mit der Neustrukturierung und der Auflösung des Landesdenkmalamts waren auch tief greifende Veränderungen in Herrn Breinings Aufgabenfeld verbunden. Dies machte ihn sichtlich betroffen. Vor dem Hintergrund, dass die neue Konstruktion nicht etwa eine Vereinfachung mit sich brachte, sondern neue längere Entscheidungswege und kompliziertere Verwaltungsebenen damit einhergehen, fiel ihm sein Abschied nicht allzu schwer. Es bleibt zu hoffen, dass die Position des Juristen in der Denkmalpflege trotz der vorgegebenen Erbringung der Effizienzrendite auch in Zukunft erhalten bleibt, da sie unabdingbar für die fachliche Arbeit ist.

Wir wünschen Herrn Breining für den neuen Lebensabschnitt viel Freude und Gesundheit und hoffen, dass er auch weiterhin von seinem Alterssitz Ulm aus die Geschicke und Belange der Denkmalpflege mit großem Interesse verfolgen wird.



Herr Breining nimmt eine photogrammetrische Aufnahme des Ulmer Münsterturms entgegen.